Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 180. | Dortmund, Dienstag, den 4. August 1914. | 31. Jahrg.

Der Krieg auch mit Frankreich ausgebrochen!

Die zu Hause bleiben . . .

In eigenartiger Stimmung sehen diejenigen, die aus irgend einem Grunde der Wehrpflicht nicht unterliegen, die Scharen der andern hinausziehen gegen den Feind. Es ist kein leichtes Schicksal, Abschied nehmen von Weib und Kind, von Eltern und Geschwistern ohne zu wissen, ob man je ein freudiges Wiedersehen mit ihnen wird feiern können. Aber wem's beschert bleibt, der wird doch auch dessen nicht recht froh. Und mag mancher im Stillen sein Schicksal mit dem der Zurückbleibenden vergleichen, so denkt er dabei auch mehr an das friedliche Glück allgemein, das nun so unhaltbar hinter ihm und allen Kameraden versinkt, an die verlorene glückliche Friedenszeit des Volksganzen, als daß er sich gerade vor die Frage stellte, ob er mit einem der Daheimbleibenden tauschen möchte.

Wo die Gesamtheit leidet, da leidet der Einzelne doch immer mit, mag er nun draußen im Felde stehen oder daheim bleiben. Und die draußen haben wenigstens mit der Not des Vaterlandes auch zugleich die Arbeit. Sie fühlen sich aktiv in der Abwehr des Unheils, sie erleben das Ringen um den Sieg unmittelbar mit, können selbst ihr Teil dazu tun. Die anderen, die zu Hause bleiben, müssen nun alles, was kommen wird, rein passiv hinnehmen, fühlen sich ohnmächtig und einflußlos den Dingen gegenüber, an denen sie doch innerlich genau so stark, genau so furchtbar stark beteiligt sind, wie die andern alle. Für sie geht der Trott der Alltagsarbeit weiter, trotz aller erschütternden, weltbewegenden Ereignisse; für sie bleiben so unzählige gewöhnliche Pflichten und Aufgaben bestehen, indes die andern draußen das Außergewöhnliche, das Große, Welthistorische miterleben, mitschaffen.

Und doch: auch die zu Hause bleiben, haben Gelegenheiten genug, sich der Größe des Augenblicks und der Vergangenheit ihres Volkes würdig zu erweisen. Die Pflichten, die ein Krieg auferlegt, natürlich ein solcher von allen Seiten hereinbrechender wie der jetzige, die reichen tief ins innerste Mark des Volkslebens hinein. Da zählt jede Kraft mit, auch die letzte, die unscheinbarste, die an irgend einem Platze, sei es für die Arbeit, sei es für den Kampf gebracht wird. Und so heißt es für jeden, sein Bestes hergeben, sein Aeußerstes leisten, seinem Volke zu geben, so viel er kann, um diesem seinem Volke den schweren Kampf so leicht zu machen wie nur möglich.

Dank zunächst allen denjenigen, die, vom Militärdienst freigekommenen, sich doch noch in feierlich ernster Stunde zu dem Opfer ihrer Person entschließen, zum Kriegsfreiwilligendienst mit der Waffe. Da sind so manche, die bei rüstiger Kraft nur durch den Zufall des Loses einst frei gekommen sind! Da sind andere, die noch das Alter nicht haben oder das Alter schon überschritten das für den Dienst vor dem Feinde in Frage kommt, und die dabei doch schon mehr noch, je nachdem, die Leistungsfähigkeit in sich spüren, an der Seite der andern mitzumarschieren. Jetzt ist jeder doppelt wertvoll. Auch an solchen fehlt es nicht, die in der Zeit des dienstpflichtigen Alters zwar untauglich waren, sich in der Zwischenzeit aber von ihrer körperlichen Schwäche so weit erholt haben daß sie so gut wie mancher andere, ihren Posten auch im Felde ausfüllen könnten. Und wenn ein Mann wie der General-Feldmarschall von der Goltz, wenn zahllose ausgediente Offiziere mit ihm sich in der jetzigen schweren Stunde dem Vaterlande wieder zur Verfügung stellen, so wünschen wir alle dem Beispiele solcher Männer von Herzen recht zahlreiche Nachfolge.

Die Untauglichen, Ausgelosten, dem Landsturm Ueberwiesenen entbehren zwar der durchgreifenden militärischen Erziehung wie die anderen. Sie ließen sich gewiß nicht ohne Bedenken in die Armee einreihen die jetzt wie ein scharfenloses, scharfgeschliffenes in geschlossener Front unseren Feinden an den Grenzen entgegenblinkt: aber sie können die Posten im Innern des Landes füllen, die das Militär verläßt, können im inneren Dienst, in der Aufrechterhaltung der Ordnung daheim, bei der Regelung des Quartier-, Bekleidungs-, Verpflegungs- und Lazarettwesen die wertvollsten Dienste leisten. Möge da keiner sich den Aufgaben entziehen, die ihm die Gelegenheit nahe bringt.

Es darf auch nicht alle Arbeit einfach stillstehen. Die übriggebliebenen Kräfte haben vielfach Doppeltes und Dreifaches zu leisten, die Aufgabe ihrer ausgerückten Kollegen noch mit zu versehen. Und dann wird es zu sorgen geben für Verwundete und Hinterbliebene, für Verpflegung der Kämpfer und Unterstützung der heimischen Behörden. Wahrhaftig, auch die zu Hause bleiben, brauchen den Kopf nicht hängen zu lassen. Der Ruf des Schicksals ergeht an sie so gut wie an ihre Volksgenossen draußen vor dem Feind. Was einer in sich hat an besserem Wesen, an Liebe zu seinem Vaterlande, an höherem Pflichtgefühl, er wird auch in der Heimat Gelegenheit haben es zu zeigen. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, Verachtung jedem, der das nicht empfindet! Der nicht an seine Stelle alles gibt, was er geben kann, Blut und Wehrkraft, der eine Gut, und Arbeitskraft der andere. Die draußen und die daheim Bleibenden, die deutschen Männer und die deutschen Frauen muß es wie ein einziger Pulsschlag durchglühen. So wird eine Summe von Kraft sich aufspeichern, nicht nur in unseren Heeren, sondern auch hinter ihnen, in jedem Winkel unseres heilig gehaltenen und geliebten Vaterlandes, an dem die frevelhafte Angriffswut unseres Gegners zerschellen kann und soll.

Frankreich hält zu Rußland.

Es war alles umsonst. Frankreich tut, was es nicht lassen kann; es hält zu Rußland. Das Opfer Jaures ist umsonst gewesen. Die Haltung Frankreichs in diesen Tagen wird der politischen Entwicklung der kommenden Jahrzehnte ihren Stempel aufprägen. Und die Geschichte wird richten!

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich.

Bisher hatten die deutschen Truppen dem Befehl gemäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbesetzten Zone von zehn Kilometer zugesagt hatten, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern nacht deutsche Ortschaften besetzt. Bomben werfende Flieger kommen seit gestern nach Baden und Bayern, unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Will Italien kneifen?

Rom, 4. Aug. Die „Tribuna" meldet: Vorgestern Mittag begab sich der deutsche Botschafter in die Konsulta und teilte dem Minister des Aeußern Marchese di San Giuliano amtlich mit, daß Deutschland und Rußland sich in Kriegszustand befinden. Marchese di San Giuliano nahm von der Mitteilung Kenntnis und erklärte, daß Italien gemäß dem Geiste und Wortlaut des Dreibundvertrages Neutralität beobachten werde. Der Minister drückte die freundschaftlichsten Gefühle für Deutschland und Oesterreich-Ungarn aus. Der Botschafter machte keine Mitteilungen über die gegenwärtigen deutsch-französischen Beziehungen.

Ein Gnadenerlaß!

Berlin, 3. August. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht einen Gnadenerlaß des Kaisers, wonach alle Personen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen vom Feldwebel alwärts und allen unteren Militärbeamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppe die gegen sie verhängte Geld- und Freiheitsstrafen bezw. der noch nicht vollstreckte Teil derselben, fofern

a) die lediglich wegen militärischer Verbrechen oder Vergehen ihnen auferlegten Strafen insgesamt fünf Jahre,

b) die lediglich wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen oder Uebertretung ihnen an erster Stelle und anstelle von Geldstrafen auferlegten Freiheitsstrafen, insgesamt ein Jahr

c) bei einem Zusammentreffen militärischer und gemeiner Verfehlungen die gegen letztere verhängten oder in Ansatz gebrachten Freiheitsstrafen 1 Jahr die Freiheitsstrafen insgesamt fünf Jahre nicht übersteigen.

Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen diejenigen Personen sein

1. welche unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen,
2. welche wegen Verbrechen bestraft sind, bei denen der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte eintrat, auch wenn auch Ehrenstrafen nicht erkannt wurden,
3. welche während der Strafverbüßung, sofern diese bereits begonnen, oder während der vorausgegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt haben.

Auf Personen des Beurlaubtenstandes findet der Gnadenerlaß entsprechende Anwendung, sofern sie aus Anlaß der gegenwärtigen Mobilisierung angenommen werden und zur Einstellung gelangen

Keine Spionenfurcht, aber gespannte Aufmerksamkeit auf verdächtiges Gesindel.

Berlin, 3. August. Nach den bei den militärischen Centralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilmachung unseres Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Es ging alles wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der Einberufenen, ihre Beförderung an die angewiesenen Plätze, kurz alles hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Hervorhebung verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Voller Hingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernst der Stunde durchdrungen sind alle der Gestellungsordre gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen in gleicher Weise und tadellos durchgeführt werden. Dem Publikum seinerseits aber ist eine außerordentlich bedeutsame Aufgabe erwachsen.

Es ergab sich, daß das Ausland uns mit Spionen und mit Personen, die zur Ausführung verbrecherischer Anschläge bestimmt sind, geradezu überschwemmt. Es sind bereits zahlreiche Versuche unternommen worden, wichtige Kunstbauten, Eisenbahnbrücken, Tunnels usw. zu sprengen, um den Aufmarsch unserer Truppen zu verzögern. Jeder Versuch wird unter obliegenden Umständen unnachsichtlich mit dem Tode bestraft. Alle bisherigen Versuche französischer und russischer Agenten in dieser Richtung sind glücklicher Weise erfolglos geblieben. Die Täter sind sofort erschossen worden. Jedermann aus dem Volke hat die heilige Pflicht, was in seinen Kräften steht, dazu beizutragen, daß solche verbrecherische Anschläge auch weiterhin unwirksam gemacht werden. In einer ganzen Reihe von Fällen hat das Publikum in dankenswerter Weise eine wertvolle Unterstützung bei der Ermittelung solcher Anschläge und Entlarvung von Spionen dadurch bewiesen, daß es auf verdächtige Personen aufmerksam machte, von verbrecherischen Plänen Anzeige machte oder rücksichtslos und schroff persönlich eingriff. Diese Mitwirkung jedes einzelnen aus der Bevölkerung zum Schutze des Vaterlandes muß noch verstärkt werden. Wir sind von Spionen umgeben. Trage jeder dazu bei, ihre Umtriebe unschädlich zu machen, indem er die Polizei oder deutsche Offiziere auf Verdächtige, namentlich auf Ausländischsprechende

---

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 21

„Wann's Ihnen an Opfer ist, dann net."

„Verstehen's mich net falsch," bittet er dagegen, „wir wollen doch offen miteinander sein. Sie ringen sich ums tägliche Brot so gut wie wir. Nur darum hab' ich Bedenken."

Sie nickt.

„Das war an offenes Wort, Herr Hüssinger, und a offene Antwort g'hört drauf. I will Ihnen an Vorschlag machen. Sie zahlen's Fahrgeld, alle Tag zwanzig Pfennig und i bring' mein Kochtöpfli mit. I spar' damit an Zehner oder noch mehr für das Feuer zu uns, und nachher erlauben's noch, daß der Franzi, der ganz in der Näh' im G'schäft ist, zum Essen 'rüber kommt — und wir sind quitt. Wollen's so?"

Er nickt und bemächtigt sich ihrer Hand.

Wie sonderbar ihr das ist. Sie war schon vielfach in Anspruch genommen, diese feste, rauhe Mädchenhand, aber immer nur, wenn es galt, Arbeiten zu verrichten, für die sich keine bessere, weichere gefunden haben mochte. Niemals in Dankbarkeit oder barmherziger Liebe für das mutterlose Mädchen. Wer nimmt sich heutzutage auch, wenn er den äußeren Menschen speist, die Mühe, nach dem Hunger des inneren zu fragen?

„Ja, Fräulein Emmi, so soll's sein, und tausend Vergeltsgott für Ihre Herzensgüt," sagt er fast jubelnd, „und wenn's mal daheim in Ihrem Stübel an hübsch Spete oder an schön gemalt' Stubendecke gemacht haben möchten, so soll's mir an Ehr' und an Freud' sein, wann's tun darf."

Sie schüttelt lachend den Kopf.

„I bitt' bloß, Herr Hüssinger, so toll fiedeln meine Wünsche net."

Und wie sie so lacht, mit dem treuen, warmen Glanz in den guten Augen und der tiefen Nöte auf dem vausbäckigen, gesunden Gesicht, da versteht Otto Hüssinger nicht, wie er jemals ein anderes Mädchen schöner und begehrenswerter als Emmi Brandhuber finden konnte. Und in diesem Gefühl neigt er sich über ihre Hand, die immer noch in der seinen liegt und küßt sie ein paar Mal hintereinander

Sie zittert vor Schreck in allen Gliedern.

Und weil sie absolut nicht weiß, was sie in der ungewohnten Hilflosigkeit anfangen soll, erhob sie ihre Stimme und schrie mit vollen Lungen über den Platz hin, auf dem die beiden Jungen, gehorsam ihres Befehls, auf und nieder gingen.

„Franzi — Schnatterer Gret' — kommt her, Aber sehr, sehr fix. Ihr sollt den letzten Gugelhupfen essen."

„Otto Hüssinger lächelt still vor sich hin. Von dem Gugelhupfen war längst kein einziges Bröckchen mehr zu sehen. Aber die bebende Mädchenhand gab er nun frei.

6. Kapitel.

Der Frauenklub der „Aufgeklärten" hatte heute wiederum eine der üblichen Monatssitzungen, zu denen weibliche Gäste jeden Standes herzlich willkommen geheißen wurden. Ein guter Teil ernsthafter Frauen, die in der Hoffnung, etwas Neues zu hören, hierher gekommen waren, und ein paar lustiger Spottvögelchen, die aus dem zu erwartenden Stoff Material für Komik und Lacherfolge zu schlagen hofften, füllten den Saal. Eine große, starknochige Dame von mittleren Jahren stand auf der Rednertribüne. Einstweilen begnügte sie sich noch damit, ihre Lippen durch einen Trunk frischen Wassers für die zukünftigen Strapazen geschmeidig zu erhalten. Sie hatte ein scharfes markantes Profil, kurz geschnittenes Haar und kluge Augen, sehr viel Fesselndes, aber sehr wenig Weibliches im Gesicht. Sie redete nachher von hohen, gewaltigen Dingen, mit denen die meisten der Anwesenden nichts anzufangen wußten. Nur wenige von denen, ausschließlich die an den vorderen Reihen saßen und den oberen Zehntausend angehörten, fesselte der Vortrag. Was hatten denn auch die um das tägliche Brot Ringenden darnach zu fragen, ob dem weiblichen Geschlecht der Besuch der Börse erlaubt und ob zuletzt noch das Wahlrecht durchgebracht werden würde.

Sie fühlten sich von dem Thema, das ihnen so fern lag, bedrückt. In dem unbestimmten Bewußtsein, jemand zu finden, der für sie eintreten wollte, waren sie gekommen. Menschliches wollten sie, warmes, barmherziges Entgegenkommen, und eine Hand, die sie aufhob, wenn eine oder die andere aus ihrer Mitte auf dem rauhen Arbeitswege strauchelte. Das hier verwirrte sie nur. Es mochte ja sehr gelehrt und sehr schön ausgedrückt sein, aber für sie paßte es nicht. Sie waren dadurch wieder um eine Hoffnung ärmer geworden und hatten doch blitzwenig übrig.

„Laßt Euch das nicht länger gefallen. Mitschwestern," sagte die harte, energische Stimme der Rednerin. Wie ein schmetterndes Trompetensignal klang es durch den Saal, das zur Schlacht zusammenruft. „Lehnt Euch dagegen auf. Zeigt ihnen, daß Ihr eine Macht seid, viel größer und einflußreicher als sie. Wißt Ihr denn überhaupt, wem außer Euch nur noch der Besuch der Börse — die Wahrnehmung des eigensten Interesses — verboten ist? Betrügerischen Bankerotteurs und gemeinen Verbrechern!

Ja, ja — so ists, und da schlagen sie nun die Hände zusammen und schreien, wenn wir unser Recht zu sichern versuchen.

Ihr sollt unsere Gefährtinnen, die Mütter unserer Kinder und dadurch die Stützen des Hauses sein," tröstet sie uns, wenn unser Geist aufzuwachen droht, so dozierte die Rednerin weiter. „Wir müssen ihnen darauf entgegnen: „Wenn Ihr uns mit jenen auf eine Stufe stellt, so müßte es in Wahrheit jämmerlich um unseren Nachwuchs und Eueren Staat bestellt sein. Kommt doch mit der Wahrheit heraus. Wer wie wir so viel Demütigung, Knechtschaft und Sklaventum ertragen hat, erträgt auch Euer wirkliches Gesicht. Aber, es ist etwas besonderes, weshalb sie uns fernhalten. Sie fürchten unser Uebergewicht."

Eine Bewegung entstand im Saal. Die Sprecherin quittierte mit sichtlicher Genugtuung darüber. Sie wußte, was sie ihnen mit der stolzen Rede gegeben hatte, denn ihr Bruder war der Verfasser gewesen und der verstand sich auf die Effekte.

Sie wartete ein Weilchen, ehe sie scheinbar ermattet, fortfuhr: „Ich werde nachher eine sorgfältig ausgearbeitete Petition im Saale herumgehen lassen. Es bedarf nach diesen Ausführungen wohl nicht mehr des Hinweises, daß es die Ehrenpflicht jeder Einzelnen ist, unser gerechtfertigtes Bestreben mit Ihrem vollem Namen zu unterstützen."

Dann nickte sie ein paarmal mit dem Kopf, trank den Rest des Wassers und verschwand.

Die meisten Zuhörerinnen hatten rote, verlegene Gesichter. Ein paar fesche, friedliche Ladenmädchen kicherten ungeniert.

„Was sie bloß immer mit der Börse wollte," lachte die eine von ihnen, „soll uns mal erst 's Geld zum Reintun verschaffen, die Börse ist nachher 's wenigste."

Die nächste und letzte Rednerin war dem Programm nach die Frau Professor Altcak aus Dresden. Sie sah ganz anders als ihre Vorgängerin auf dem Podium aus. Mild, barmherzig und sehr alt, und dem Alter gesteht man ja auch noch in der heutigen, modernen Zeit den weiten Blick zu.

„Darf ich mir einige Worte zu dem Vorhergesagten erlauben?" begann sie schlicht. „Eigentlich stehe ich mit etwas ganz anderem auf dem Programm. Aber das muß Zeit bis zum nächsten Mal haben. Heute möchte ich erst den ängstlichen, verwirrten Ausdruck, den das soeben Gehörte auf manches Gesicht geschrieben hat, in einen zuversichtlich hoffenden umwandeln.

Ich bin eine alte Frau, der das Leben viel gegeben, aber noch mehr genommen hat, nur den Blick nicht für das, was not tut. Das liegt meiner Ansicht nach auf einem ganz anderen Felde, als uns Fräulein Doktor Auguste Farpfenberg soeben klar zu machen versuchte. Unsere Töchter und Enkelinnen empfinden es, Gottlob, wenn wir sie zur selbständigen Lebensführung in die Welt hinausschicken, immer noch als etwas Wunderschönes, sich dem Manne, der ihnen diese Selbständigkeit nimmt, unterzuordnen. Es ist nur ein sehr geringer Prozentsatz von geistig auserwählten Frauen, die in solcher Auffassung der nun einmal bestehenden Naturgesetze sich bedrückt und beeinträchtigt fühlen. Zu diesen rede ich heute nicht. Dazu bin ich nicht wissend genug. Für jene anderen — für das Gros des Mittelstandes — erhebe ich meine Stimme. Für sie muß eine Reform geschaffen werden. An erster Stelle richte ich meine Worte an alle anwesenden Mütter.

Macht Euere Töchter fest, ehe Ihr sie aus Euerem Hause ziehen laßt. Verbergt nicht ängstlich die Sünde und ihre Folgen vor ihnen. Sprecht zu ihnen von allem, über das sie fallen könnten. Unterweist sie mit Liebe und Geduld. Versagt ihnen nicht hartnäckig jene kleinen, unschuldigen Vergnügungen, die zur Jugend gehören, wie die Blumen zum Frühling. Seid ihnen Schwestern und Freundinnen. 220.18

hinweist und ihre Festnahme veranlaßt. Auch das Unwesentlichste kann dabei von Bedeutung sein. Eine sogenannte Spionenfurcht kennen wir nicht, wohl aber muß sich jeder seiner Pflicht gegen das Vaterland auch in dieser Hinsicht bewußt sein. Wer diese Pflicht erfüllt, erwirbt sich ein Verdienst für Kaiser und Reich.

Allerlei Gerüchte und Falschmeldungen.

Berlin, 3. Aug. Die von Metz gemeldete versuchte Brunnenvergiftung mit Cholerabazillen wird dementiert. — Die Nachricht von der Vernichtung der russischen Ostseeflotte hat sich als unwahr herausgestellt. — Die Meldung, daß die Oesterreicher die Serben geschlagen und 20 000 Serben gefangen genommen haben, ist noch nicht bestätigt worden, dürfte also unwahr sein. — Eine Reihe von Meldungen, die sich auf die Festnahme von Spionen beziehen, hat sich als falsch herausgestellt. — Auch die Kochemer Geschichte über den Versuch, den Tunnel zu sprengen, ist nicht wahr. — In London verbreitete Gerüchte über einen Zusammenstoß von englischen und deutschen Schiffen in der Nordsee sind unwahr. — In Amsterdam wird die Meldung von dem Einrücken deutscher Truppen amtlich energisch dementiert.

Die Helgoländer siedeln nach Altona über.

Altona 4. Aug. Der Magistrat erläßt einen Aufruf, in dem er mitteilt, daß Altona vom 5. August ab 1000 Helgoländer aufzunehmen habe. Die Bevölkerung wird aufgefordert, Quartiere anzumelden.

Die Ernte bleibt nicht auf dem Felde.

Greifswald, 3. Aug. Die Organisation der deutschen Studentenschaft für die Landarbeit ist in die Wege geleitet worden, unterzeichnet von Professor Philipp.

Serbisches Moratorium.

Nisch, 3. Aug. Die Skupschtina beschloß ein Moratorium bis 60 Tage nach der Demobilisierung.

Die Polen gegen die Russen.

Krakau, 3. August. Das Präsidium des Polenklubs veröffentlicht ein Kommunique, in dem an die polnische Bevölkerung appeliert wird, sie möge in schweren Augenblicken treu zu dem stehen, mit dem sie die Wohltaten des Friedens teile. Die Vertretung der polnischen Bevölkerung dieses Landes bringe dem Monarchen ihre Huldigung dar und bekunde vor der Welt, daß die Polen das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen würden. Die Polen dieses Landes verständen und fühlten es, das in diesem Augenblick das Schicksal Europas entschieden werden solle, und daß die Treue gegenüber dem Monarchen und die Fürsorge für die Monarchie mit den Interessen ihres Volkes übereinstimmten.

Zu Hülfe!

Das Vaterland ist in Not! Ein Kampf sondergleichen ist uns aufgezwungen worden. Die hinterlistigen Halbasiaten wollen auf uns das Gewitter ableiten, das an ihrem Horizonte immer drohender heraufzieht. Keiner kennt einen auch nur einigermaßen verständlichen Grund zu ihrem Vorgehen. Lange haben wir gezögert. Der Friede ist uns ein heiliges Gut, den wir nicht ohne tiefen Grund brechen. Alles hat unsere Regierung aufgeboten, ihn zu erhalten. Bis zum letzten Augenblicke haben wir gewartet, in der Hoffnung, Blutvergießen zu vermeiden. Es war keine Möglichkeit mehr.

Schläft der Deutsche gerne lange
Nimmer beugt er sich dem Zwange!

Unseren Nachbarn im Westen wird jetzt ein Licht aufgehen über ihren russischen Bundesgenossen, der sie in einen Krieg mit ihrem friedlich gesinnten Nachbar zieht, welcher ihnen nichts zu Leide getan und von ihnen kein Leid erfahren hat, oder bewahrheitet sich etwa bei ihnen das alte Erfahrungswort: „Sage mir mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“ Wie die Russen, eher der Krieg eröffnet war, deutsche Grenzsoldaten beschossen haben, so sind französische Flieger gestern zu Friedensbrechern geworden, indem sie Bomben warfen. Zu Lande, zu Wasser, und in der Luft beginnt der Kampf. Die Folgen sind nicht abzusehen. Solche Massen haben noch nicht gegeneinander im Feld gestanden seitdem die Welt besteht! Die Blute unserer Nation zieht dem Feinde entgegen. Verwaist sind mit einem Schlage die Pflegestätten der Wissenschaft, die Schulen, die Geschäfte, die gewerblichen Betriebe jeder Art, die Felder, deren segensreiche Erträgnisse der Ernte entgegenreifen, sind verlassen. Jeder Waffenfähige zieht ins Feld, muß ins Feld, den furchtbaren Feind abzuwehren. Ziehet hier mit Mut von dannen, die Segenswünsche aller Daheimbleibenden, der Väter und Mütter, der Schwestern und Brüder, der Bräuten und Gattinnen, der Kinder und Freunde geleiten Euch. Wir sind in Gedanken Euch treu zur Seite. Die Seelengemeinschaft, die uns verbrüdert, wahren Euren Mut und geben Euch größere Kraft. Doch Ihr sollt nicht für uns in den blutigen Kampf ziehen, während wir müßig zu Hause sitzen und philosophieren. Heute heißt es: Alle Mann heran! Es sind auch bei den Zurückgebliebenen Kräfte freigeworden, sie müssen an anderen Stellen Verwendung finden. Das nächstliegende ist: das Gebiet der Charitees. Es ist erfreulich konstatieren zu können, daß Dortmunds Frauen und Mädchen sich in großer Zahl beim roten Kreuz freiwillig gemeldet haben. Schon gestern konnte mit der Ausbildung und Organisation begonnen werden; auch Männer müssen herbei zu solchem Dienste. Bisher hat's noch in jedem Kriege an Samaritern gefehlt, obviele deren auch waren. Wer aber dazu nicht geeignet ist, der kann in Verwaltungsbureaus vielleicht noch einen Posten ausfüllen; überall sind Kräfte nötig. Viele viele, erfordert vor allem die Landwirtschaft. Die Ernte ist vor der Tür. Reicher Segen steht auf den Feldern, wer soll ihn hereinholen? Keiner dünke sich zu hoch, keiner schätze seine Kraft zu gering, jeder fasse an! Heute mehr denn je erkennen wir den Wert der Ernte für die ganze Nation. Von außen haben wir wenig oder gar keine Nahrungsmittel zu erwarten; wir sind heute mehr als sonst auf die Erträgnisse unseres Bodens angewiesen. Auch größere Volksschüler können und sollen ihr bischen Kraft helfend zur Verfügung stellen. Meldestellen sollte man allerorten errichten, an die sich Arbeitswillige und Arbeitgeber wenden, damit überall nach Möglichkeit ein Ausgleich geschaffen werde. So wird die allgemeine Not leichter getragen und ertragen. Wie die wackeren Vaterlandsverteidiger alle so mutig hinausziehen in den Kampf, um Schulter an Schulter zu kämpfen ohne Unterschied des Ranges, Standes und Glaubens, so wollen wir zu Hause solche Unterschiede nicht machen, nicht kennen. Das Vaterland ist in Gefahr. Zu Hülfe! Dem Mutigen hilft Gott!

Die Russen im Lande.

Unser d-Mitarbeiter schreibt uns: Rußland scheint es darauf angelegt zu haben, die Formen und Normen der Kriegseröffnung mit Füßen zu treten, die durch internationale Abmachungen festgelegt sind. Und Rußland tat sich soviel auf seine Anregungen zu den Völkerrechts- und Friedenskongressen zugute; Rußlands Zar tat so entrüstet, als die „Japs“ seine Schiffe überfielen, nachdem sie ihm eine Kriegsankündigung zugeschickt hatten, in der aber für das Wort „Kriegserklärung“ eine Umschreibung gebraucht war! Nun haben tatsächlich die russischen Grenztruppen schon angegriffen, ehe die Ablehnung des Ultimatums in Berlin bekannt wurde; und in der Nacht zum 2. August sind ganze Kosakenschwadronen in preußisches Gebiet eingefallen, ohne daß die von der letzten Haager Konferenz vorgeschriebene förmliche Fehdeansage von der einen oder der anderen Seite ergangen wäre. Rußland wollte angreifen, wollte uns überfallen, und diesen Entschluß hat es nicht von gestern auf heute gefaßt: schon seit Januar dieses Jahres hatte man diesseits Nachrichten von heimlichen Vorkehrungen an ganz Westrußland! Der kleine Tempoverlust, den uns die Verspätung unseres Mobilmachungsbeginnes eingebracht hat, wird auf alle Fälle durch die Verbesserung unserer moralischen Position weit aufgewogen.

Und die hat nicht bloß dadurch ihren Wert, daß sie den letzten Mann mit dem Bewußtsein durchdringt, daß er für eine gerechte Sache kämpft, sondern auch durch die Wirkung auf das Ausland. Wir wissen es ja aus langer Erfahrung, daß wir Deutschen draußen in der Welt mit weitverbreiteten Abneigungen zu kämpfen haben. Selbst bei den blutsverwandten Völkern, den Schweizern, Holländern, Flämen und Luxemburgern, begegnen wir einem eingewurzelten Mißtrauen. Und vor allem ist unser Verhältnis zu England seit Jahrzehnten sehr delikat gewesen; erst in jüngster Zeit hat es sich wieder gebessert. In den Empfindungen der Engländer spielen aber moralische Fragen eine besonders lebhafte Rolle, und die Frage, wer zuerst das Schwert aus der Scheide gezogen oder gar der Urheber des Kriegsbrandes gewesen ist, hat auf ihre Parteinahme für den einen oder den anderen der Kriegführenden in Gunst oder Abgunst einen entscheidenden Einfluß. So war es sehr klug von Bismarck gehandelt, daß er 1870 unmittelbar nach Ausbruch des Krieges in einer englischen Zeitung eine Reihe von Aktenstücken veröffentlichen ließ, welche die Ländersucht der französischen Regierung aufs schwerste bloßstellten. Die Enthüllungen über Napoleons III. wiederholte Versuche in den Jahren 1866 und 1867, sich mit Bismarck über eine französische Besitzergreifung Belgiens zu verständigen, erregten in England, das — wie auch Frankreich selbst — ein Menschenalter zuvor für den Schutz der belgischen Unabhängigkeit feierliche Bürgschaft geleistet hatte, einen Sturm der Entrüstung, der Deutschland die englischen Sympathien wenigstens in der schwersten Zeit, bis zum Untergange des französischen Kaisertums, zuwandte.

Heute kommt für einen glatten Verlauf des begonnenen Krieges noch viel mehr auf die Gesinnungen und das Verhalten der Engländer an, seit der Ausbau der deutschen Flotte und der Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens eine leicht zu Gereiztheiten verführende Rivalität zwischen den Nationen entzündet hat. Wenn kein Teil der deutschen Land- und Seestreitkräfte durch Vorsichtsmaßregeln gegen unsichere Neutrale gebunden ist, können wir ja auch mit um so größerer Wucht uns gegen Rußland, diesmal unseren Hauptfeind, wenden. Und umgekehrt: je rascher wir auf diesem Schauplatze durchgreifende Erfolge gewinnen, desto eher werden wir uns abgeneigten Parteien die Lust benehmen, mit unseren Gegnern gemeinsame Sache zu machen.

Das Vordringen kleiner russischer Abteilungen auf deutsches Gebiet war von jeher als eine unvermeidliche Begleiterscheinung russischer Kriege in Rechnung gezogen: ist unsere Ostgrenze doch so langgestreckt, daß jeden einzelnen ihrer Punkte zu schützen eine Unmöglichkeit gewesen wäre, ja nach den Regeln des Krieges ein schwerer Fehler gewesen sein würde. Solange nicht der Kriegsaufmarsch unserer Armee gestört wird, bedeuten die Spazierritte der Kosaken auf deutschem Boden nicht das geringste. Und im schlimmsten Falle würde die Aufmarschlinie ein paar Meilen zurückverlegt werden müssen, was auch ohne Bedeutung wäre.

Alldeutschland eilt wie ein Mann zur Verteidigung der Grenzen gegen Barbarenhorden herbei: diese Tatsache ist eine so freudige Gewißheit, daß keine Besorgnisse vor einer verhängnisvollen Wendung aufkommen können. Auch der theoretisch republikanisch denkenden Volksminderheit hat der Kaiser feierlich die Hand zur Versöhnung entgegengestreckt; und man braucht sich nur einen Augenblick auf der Straße umzuhören, um sich zu vergewissern, wie begeistert sie von den weitesten Volkskreisen ergriffen wird, die doch sicher sich in keine Schmollwinkel verkrochen haben, wenn draußen die Massen vaterländische Lieder singen. Auch läßt das Zögern Oesterreichs mit kräftigen Vorstößen nach Serbien hinein, das wir diese Woche beobachteten, darauf schließen, daß unser Verbündeter gleichfalls den weit überwiegenden Teil seiner Streitkräfte gegen den russischen Gegner ins Feld stellen, nicht den Fehler einer Kräftezersplitterung durch übergroße Berücksichtigung eines untergeordneten Feindes begehen wird. Und den Kosakenstreifpatrouillen baldmöglichst ihre Ausflüge in das Innere unserer Grenzprovinzen gründlich zu verleiden: zu dem Zwecke ist bereits jetzt der Landsturm in den Grenzprovinzen aufgeboten, dem die örtliche Landesverteidigung und die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den sich sammelnden Heereskörpern der Linie obliegen wird. Wie ernst die Sachlage aber von unserer Oberkriegsleitung aufgefaßt wird, wie man keine Vorsichtsmaßregel rechtzeitig zu treffen unterläßt, geht daraus hervor, daß nur ganz wenige Armeekorpsbezirke (3., 7., 11., 12., 19.) von dieser Aushebung der gesamten männlichen Jugend zwischen 17 und 45 Jahren einstweilen ausgeschlossen geblieben sind.

Sitzung der Stadtverordneten.

Dortmund, den 3. August.

Die fast vollzählig besuchte Sitzung wird vor 6 Uhr nachmittags von dem stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Herrn Justizrat Pork mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er auf den Ernst der Stunde hinwies und die Hoffnung ausdrückte, daß das Deutsche Reich die schwere Zeit glücklich überstehen möge.

Wahl zum Provinziallandtag.

Anstelle des verstorbenen Geheimrats Kleine wurde Kommerzienrat Dr. Springorum mit 60 Stimmen zum Abgeordneten des westfälischen Provinziallandtages gewählt. Der Gewählte nahm dankend an.

Tagesordnung:

1. Amtseinführung und Verpflichtung des zum unbesoldeten Magistratsmitgliede an Stelle des verstorbenen Stadtrats Kleine für den Rest der Wahldauer bis 31. Dezember 1917 gewählten Fabrikanten Ernst Eckardt durch den Herrn Oberbürgermeister.

2. Einführung bezw. Verpflichtung der auf Grund der Eingemeindungsverträge von der Gemeindevertretungen Eving und Lindenhorst in die Stadtverordneten-Versammlung der erweiterten Stadtgemeinde Dortmund gewählten Mitglieder Bergmann Fritz Jungesblut Betriebsinspektor Wilh. Thüner, durch den Herrn Oberbürgermeister.

Herr Bürgermeister Dr. Eichhoff wies hierbei darauf hin, daß eine solche Einführung wohl noch nie in so ernster Stunde erfolgt sei, und hoffte, daß die neuen Herren sich der Stunde gewachsen zeigen möchten.

Dringliche Vorlagen.

3 Millionen zur Linderung außerordentlicher Not.

Als dringlich werden drei Vorlagen in Beratung genommen, die durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse bedingt sind. Es werden einstimmig bewilligt, 1. für Zwecke des Roten Kreuzes im allgemeinen 3000 Mark, 2. für Zwecke der hiesigen freiwilligen Kriegskrankenpflege des Roten Kreuzes, insbesondere für die Errichtung von Reservelazaretten bis zu 100 000 Mark, 3. drei Millionen Mark für außerordentliche Maßnahmen, die durch die politische Lage geboten sind, insbesondere zur Milderung von Notständen.

Herr Stadtv. Gronowski bittet den Magistrat, die Unterstützung reichlich zu gewähren, ferner gegen jeden Wucher aufs schärfste vorzugehen. Unter Hinweis auf einzelne Wucherfälle streifte er auch Mittel und Wege zur Bekämpfung des Wuchers, wofür die ehrlichen Kaufleute und die Dortmunder Bevölkerung dankbar sein würden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Eichhoff erwidert, daß über die gesetzlichen Sätze der Unterstützung hinaus gegangen werden solle. Der Bankier Lindner sei verhaftet. — Herr Stadtv. Hasenbring wünscht, daß der Sanitätskolonne etwa 3000 Mark gewährt werden. Das wird nach einer Aeußerung des Herrn Oberbürgermeisters geschehen.

Die Mitglieder der engeren Armenkommission werden als diejenige Kommission bestimmt, die über die Vergütungen zurückgebliebener Familien beschließen soll.

Wahlen.

5. Ersatzwahlen für städtische Verwarrungsdeputationen Kommissionen usw. an Stelle des zum unbesoldeten Magistratsmitgliede gewählten Stadtverordneten Eckardt.

Die Wahlen erfolgen nach Vorschlag des Wahlausschusses.

4. Wahl eines Mitgliedes der gemischten Kommission behufs Prüfung der Frage der Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens.

Gewählt wird Generalagent Arthur E. Brügmann.

5. Wahl eines Schiedsmannes für den 4. Bezirk auf die Dauer von drei Jahren unter Auferlegung der Verpflichtung zur Vertretung des Schiedsmannes des 5. Bezirks, an Stelle des Schiedsmanns Gerichtsvollzieher c. D. Oswald Toepper, dem die Niederlegung des Amtes nach dem Beschlusse des Landgerichtspräsidiums vom 30. April dieses Jahres gestattet ist.

Gewählt wird Kaufmann Heinrich Rigge, Brandenburgerstraße 6.

Genehmigt werden hierauf ohne Diskussion:

7. Antrag des Magistrats vom 29. Juli 1914, für Abschnitt V b 8 Ausgabe des Luisenhospitals für 1914 die Summe von 700 Mark nachzubewilligen.

8. Antrag des Magistrats vom 23. Juli 1914, die vorliegenden, aus Anlaß der zum 1. April 1914 erfolgten Eingemeindung der Ortschaften Dorstfeld, Huckarde, Rahm, Wischlingen, Eving, Lindenhorst, Kemminghausen und Deusen, für das Rechnungsjahr 1914 aufgestellten Haushaltspläne und zwar:

a) Nachtrag zum Stadthaushaltsplane, abschließend in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium mit 1 548 150 Mark, im Extraordinarium mit 584 000 Mark,
b) Nachtrag zum Haushaltsplan der städt. Volksschulen, abschließend in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium mit 608 771 Mark, im Extraordinarium mit 255 000 Mark,
c) Haushaltsplan für den Gasbetrieb im Stadtteil Dortmund — Dorstfeld, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 37 300 Mark,
d) Haushaltsplan des Krankenhauses Dortmund — Eving, abschließend mit 56 225 Mark,
e) Haushaltsplan des Krankenhauses Dortmund — Dorstfeld, abschließend im Ordinarium mit 42 650 Mark, im Extraordinarium mit 138 500 Mark

zu genehmigen.

9. Antrag des Magistrats vom 8. Juli 1914, den vorliegenden, zwischen der Stadtgemeinde Dortmund und der Firma Danco, Wetzel u. Co., G. m. b. H. zu Dortmund geschlossenen Erbbauvertrag vom 13. Mai 1914 über Verleihung des Erbbaurechtes an einem 531 Quadratmeter großen Grundstück im Hafengelände zu genehmigen.

10. Antrag des Magistrats vom 23. Juli 1914, die vorliegende Verwaltungsordnung für die Verwaltungsdeputation der städtischen Krankenanstalten zu genehmigen.

11. Antrag des Magistrats vom 23. Juli 1914, a) von dem zwischen der Hafendeputation und dem Wirt Daniel Dach geschlossenen Vertrage vom 31. März 1914 — Nr. 242 — über Pachtung der Hafenwirtschaft Kenntnis zu nehmen, b) den im Haushaltsplan der Hafenverwaltung für 1914 Abschnitt 1 Blatt der Nebenanlagen — bereitgestellten Kredit von 750 Mk. um 1400 Mark zu erhöhen.

15. Antrag des Magistrats vom 27. Juli 1914, der im Bebauungsplan Nr. 3 Blatt 6, Beiblatt 1, dargestellten Fluchtlinien-Festsetzung für die Tremoniastraße von der Kreuzstraße bis zum Grundstück Flur 20 Nr. 20 für eine Straßenbreite von 15 Meter mit je 5 Meter breiten Vorgärten zuzustimmen.

16. Kenntnisnahme von der Vorlage des Magistrats vom 7. Juli 1914, betreffend Straßenbefestigungen im Rechnungsjahre 1913.

18. Antrag des Magistrats vom 8. Juli 1914, für die Anlage der Berieselung der im Deipegenossenschaftsgebiet liegenden Grundstücke 8250 Mark aus Abschnitt 4 B Extraordinarium 1914 der Kanalisations- und Rieselfelderkasse zu bewilligen.

19. Antrag des Magistrats vom 9. Juli 1914, a) den als Anlage 2 vorliegenden Vertragsentwurf über die Verbesserung des Schwarzbachlaufes und die Unterhaltung, b) den als Anlage 3 vorliegenden Auszug aus der Verhandlung vom 30. März 1914 über die Grundabtretung an den Bergfiskus und zwar: 50,11 Ar unentgeltlich, 18,46 Ar für 443,10 Mark, und über den Erwerb von 1896 Ar für 454,20 Mark von dem Bergfiskus zu genehmigen.

21. Antrag des Magistrats vom 24. Juli 1914, für den Neubau des Unterkunftshauses (Asyls) zur Vergrößerung der Küche, zur Anlage eines Speisenaufzuges und zweier Balkone, sowie für Straßenpflasterung den Betrag von 16 700 Mark nachzubewilligen. Die Deckung des Betrages soll aus dem Bestand der Armenverwaltung erfolgen.

24. Antrag des Magistrats vom 27. Juli 1914, betr. die Erhebung einer Hundesteuer in den eingemeindeten Orten Eving, Kemminghausen, Lindenhorst, Deusen, Rahm und Wischlingen zuzustimmen.

26. Antrag des Magistrats vom 29. Juli 1914, auf Bewilligung eines Betrages von 1700 Mark für eine Dachreparatur am Verwaltungsgebäude des Schlachthofes aus dem Reservefonds des Vieh- und Schlachthofes.

Vertagt werden:

6. Antrag des Magistrats vom 28. Juli 1914, den vorliegenden Entwurf eines Nachtrages zur Satzung der Landkrankenkasse zu genehmigen.

12. Antrag des Magistrats vom 24. Juli 1914, I. zu genehmigen, daß an der Karlschule (Burgstraße) 1. zwei Anbauten, enthaltend: im südlichen Flügel sechs Klassen, Schulwärterwohnung, Materialiengabestelle und Durchfahrt, im nördlichen Flügel sechs Klassen, sowie Rektor- und Lehrerzimmer; 2. eine Doppelturnhalle mit Nebenräumen auf einem zu erwerbenden Teil des Nachbargrundstückes errichtet werden, 3. die neuen Räume, wie auch der alte Teil Zentralheizungsanlage erhalten und 4. im alten Teil ein Zeichensaal und in den Kellern neue Aborte mit Wasserspülung vorgesehen werden. II. die Baukosten (einschl. Umbau des alten Hauses, Zentralheizungsanlagen und Ausstattung) in Höhe von 293 800 Mark zu bewilligen (Deckung Volksschulbaufonds).

13. Antrag des Magistrats vom 17. Juli 1914, zu genehmigen, daß die durch Stadtverordnetenbeschluß vom 2. Juni 1913 unter anderem für Grunderwerb bewilligten Beträge endgültig verteilt werden: a) mit 95 000 Mark auf das Schulgrundstück der Brunnenstraße (Kreuzstraße) und b) mit 85 000 Mark auf den an die angrenzenden Spiel- und Sportplatz und daß Verwendung des Betrages zu b) aus der 37 Millionen Mark Anleihe, Position „Unvorhergesehenes“ erfolgt.

14. Antrag des Magistrats vom 23. Juli 1914, unter nachträglicher Genehmigung der bereits geleisteten Ausgaben für den je nach Erfordernis auszuführenden Einbau der Versorgungsleitungen in den Straßenzug Falendamm von der Märkischen Straße bis zur Gemeindegrenze ferner für die Verlegung eines Feuermeldekabels und die Aufstellung von Laternen selbst 180 000 Mark zur Verfügung des Magistrats und der Baukommission zu stellen.

17. Antrag des Magistrats vom 15. Juli 1914, einen Betrag bis zu 1550 Mark für Herrichtung eines gepflasterten Zugangsweges nebst Entwässerungsanlage im Hofe der Mädchengewerbeschule zu bewilligen.

20. Antrag des Magistrats vom 6. Juli 1914, die Errichtung eines Wohnhauses im Rieselfelde, Stallung für zwei Kühe und vier Schweine mit den zugehörigen Nebenräumen zum Kostenbetrage von 10 500 Mark zu genehmigen.

22. Antrag des Magistrats vom 23. Juli 1914, für die Herstellung eines Kellers bezw. Aufbewahrungsraumes unter dem städtischen Ladenlokale Ostwall 2a einen Betrag von 550 Mark aus laufenden Mitteln zu bewilligen.

23. Antrag des Magistrats vom 24. Juli 1914, a) zu genehmigen: 1. daß an das technische Lehrerinnenseminar versuchsweise Parallelklassen angegliedert werden und die 3. (unterste) Klasse im Herbst 1914 eröffnet wird; 2. daß versuchsweise im Anschluß an das technische Lehrerinnenseminar einjährige Kurse für Lehramtskandidatinnen zur Erwerbung der Befähigung in Nadelarbeit oder Hauswirtschaft eingerichtet werden. B) Im Falle der Annahme des Antrages zu A 1 und 2: 1. den beiliegenden Nachtrag zum Haushaltungsplan des technischen Lehrerinnenseminars für das Rechnungsjahr (Winterhalbjahr) 1914 zu genehmigen und 2. im Prinzip behaltlich besonderer Bewilligung der Kosten, zuzustimmen daß das ehemals Göker'sche Schulgebäude Kronprinzenstraße 65, nach dem Umzug des Lyzeums in das jetzige Oberrealschulgebäude für Zwecke des technischen Lehrerinnenseminars eingerichtet und benutzt wird.

25. Antrag des Magistrats vom 13. Juli 1914, 1. über den bereits vorliegenden Antrag: „einen Nachtrag bis zu 2000 Mark für das durch die Veranstaltungen des Volks-Hochschulvereins im Etatsjahr 1914-15 voraussichtlich entstehende Defizit mit der Maßgabe zu bewilligen, daß der Magistrat darüber zu befinden hat, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Höhe Beiträge an den Volks-Hochschulverein seitens der Stadt zu leisten sind“ Beschluß zu fassen, 2. im Falle der Annahme des Antrages zu 1: a) zuzustimmen, daß die Stadtverwaltung Dortmund im Ausschuß des Volkshochschulvereins durch vier weitere Mitglieder vertreten wird, von denen ein der Magistrat und drei die Stadtverordnetenversammlung wählt; b) die nach 2a von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden drei Mitglieder zu wählen.

Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung 6.40 Uhr.

* * *

In der geheimen Sitzung

wurden die Vorlagen sämtlich glatt genehmigt: Verleihung der Amtsbezeichnung „Ober-Apotheker“ den Apothekenverwalter Bohlmann. 2. Endgültige Anstellung des Magistratssekretärs a. Pr. Riede als Magistratssekretär mit Wirkung vom 1. Juli 1914 unter Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung. 3. Beförderung des Polizeisergeanten Glufke zum Polizeiwachtmeister mit Wirkung vom 1. April 1914. 4. Endgültige Anstellung des Feuerwehrmanns-Anwärters Reinhardt als Feuerwehrmann mit Wirkung vom 14. Juni 1914 unter dem dauernden Vorbehalt einer vierwöchigen Kündigung. 5. Endgültige Anstellung des Feuerwehrmanns-Anwärters Landgrebe als Feuerwehrmann mit Wirkung ab 1. Juli 1914 unter dem dauernden Vorbehalt einer vierwöchigen Kündigung. 6. Beförderung der Stadtassistenten Heuermann, Becker, Klingenberg und Luthe zu Magistratssekretären (Gehaltsklasse 3a) mit Wirkung vom 1. April 1914 ab. 7. Aeußerung gemäß Paragr. 58, 6 Städteordnung zur Anstellung des Kriminalschutzmannes Gärtner aus Bochum als Kriminal-Polizeisergeant (Gehaltsklasse 5) unter dem dauernden Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung. 8. Anstellung des Militäranwärters Keuter als Stadtassistent mit Wirkung ab 16. Juli 1914 unter dem dauernden Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung. 9. Anstellung des Assistenten Göbel in Iserlohn als Stadtassistent mit Wirkung ab 1. September 1914 unter dem dauernden Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung. 10. Anstellung des Verwaltungsanwärters Feuerbaum als Verwaltungsdiätar auf einmonatige Kündigung. 11. Beamtliche Anstellung des Verwaltungsgehilfen Wiemeier als Verwaltungsdiätar auf einmonatige Kündigung. 18. Beförderung des Weichenstellers Stegier mit Wirkung ab ist Oktober 1914 zum Weichensteller 1. Klasse unter Versetzung in die 5. Gehaltsklasse. 14. Beförderung des Stadtboten Hinneke mit Wirkung ab 1. April 1914 als Kontrolleur der billigen und Insitbarkeitssteuerpflichtigen Veranstaltungen unter Versetzung in die 5. Gehaltsklasse. 15. Antrag des Magistrats, zuzustimmen, daß die Handelslehrerinnen an den städtischen kaufmännischen Unterrichtsanstalten mit Wirkung vom 1. April 1914 ab die [illegible]

willigten Alterszulagen von zusammen 1250 Mark
rt nach 27 Jahren schon nach 21 Jahren erreichen
d demgemäß in Zukunft nach drei Jahren 200 Mk.,
ch sechs Jahren 400 Mark, nach neun Jahren 600
ark, nach zwölf Jahren 800 Mark, nach 15 Jahren
0 Mark nach 18 Jahren 1100 Mark, nach 21 Jahren
50 Mark erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 4. August.

—: Unser technisches Personal ist zum ößten Teil bereits unter die Fahnen eilt. Ersatz dafür ist selbstverständlich in dieser Zeit ht zu haben. Deshalb sehen wir uns genötigt, n Umfang unseres Blattes entsprechend zu beschrän-. Unsere Leser und Leserinnen werden diese Maß-hme verstehen und sich mit dem Gebotenen ein-l, hoffentlich nur kurze Zeit, begnügen, zumal un-e Redaktion es sich angelegen sein lassen wird, es Wichtige, sofern ihr das bei der strengen Zensur Generalkommandos und der beauftragten Polizei-örde noch möglich ist, kurz und bündig zur Kennt-zu bringen.

—: Der Geschäftsverkehr während des rgigen Bußtages soll nicht gehindert werden. Es rd aber gebeten, auf den Gottesdienst möglichst Rück-t zu nehmen.

—: Notprüfung durch das westfälische Provin-l-Schulkollegium angeordnet. Für diejenigen Ober-imaner und Untersekundaner, welche in den Hees-dienst eintreten, ist eine mündliche Notprüfung an-rdnet. Das Ergebnis derselben gilt für den Fall, s der Prüfling tatsächlich im Heeresdienste Verwen-ng findet, und ist abhängig von der ministeriellen Ge-hmigung. Das Realgymnasium hält mit den erprimanern die Prüfung Dienstag Nachm. 5 Uhr für die Untersekundaner ist der Termin auf ttwoch Nachmittag 5 Uhr festgesetzt. Diejenigen erprimaner, welche aus irgendwelchen Gründen ih-Termin Dienstag versäumt haben, haben Mitt-ch Nachmittag 5 Uhr Gelegenheit zur Prüfung.

—: Haben wir genug Lebensmittel? s die besorgten Hausfrauen in den letzten Tagen großen Lebensmitteleinkäufen veranlaßt hat, war e maßlos übertriebene Befürchtung. Wir haben, ch dem der Bundesrat ein Verbot der Ausfuhr von ensmitteln erlassen hat, tatsächlich keinen Grund der Befürchtung, im Kriegsfalle am Hungertuche gen zu müssen. Vor allem ist es die gute Ernte vorletzten und die noch nicht vollkommen einge-che des letzten Jahres, welche uns zuversichtlich men kann. Wir brauchen im größten Notfalle etwa 1 Million Brotgetreide aus dem Ausland. es andere liefert die Inlandernte. Die guten Aus-ten der diesjährigen Kartoffelernte machen es aber wahrscheinlich, daß diese Million Brotgetreide ge des Ueberflusses an Kartoffeln garnicht benö-wird. Auch die Futtermittelnot ist im Kriegsfalle derart, daß man mit einem Versagen der Vieh-rechnen müßte. Freilich wird es an Einfuhrge-e fehlen. Allein im Notfalle sind Kartoffeln hen als Ersatzmittel für anderes Viehfutter gut verwenden, und nach den letzten Ernten ist von en genügend vorhanden. Daß auch die Heeres-altung mit Bezug auf die Brotversorgung nicht de pessimistisch gesinnt ist, dafür zeugt die Tat-, daß die Militärbehörden Ankäufe von Getrei-lehnten, nachdem die Produktenbörsen außerge-liche Preissteigerungen durchgemacht hatten. Man angesichts der Haltung der Militärbehörden, die zu allererst an eine gründliche Lebensmittelver-gung interessiert sind, auch den privaten Käufern Besonnenheit und Zurückhaltung anraten. Jeden-s ist sie ein Beweis dafür, daß die Besorgnis der usfrauen weit über das Ziel hinausschießt.

—: Die Miete muß bezahlt werden. In ten Kreisen der Bevölkerung ist die Ansicht ver-en, daß nach Erklärung des Kriegszustandes in tschland keine Miet- und Zinszahlungen zu leisten n. Diese Auffassung ist selbstverständlich irrig. nso wie die Hauseigentümer verpflichtet sind, ihre sen und Steuern zu zahlen, müssen die Mieter ihren rpflichtungen nachkommen und die Miete entrichten. e Stundung tritt nur dann ein, wenn diese von ständiger Stelle verfügt wird, was bisher nicht ge-hen ist. Im Interesse der ruhigen Weiterentwick-g unseres Wirtschaftslebens ist dringend zu em-len, daß jeder seinen Verpflichtungen nachkommt.

—: Der Zahnärztliche Verein von Dort-nd und Umgebung hat in einer gestern Abend-statt-undenen außerordentlichen Versammlung einstim-beschlossen, daß die Patienten der ins Feld ausrü-den Kollegen von den in der Stadt zurückbleibenden hnärzten für Rechnung der ausgerückten Kollegen ter behandeln werden. Die Patienten werden ge-en, sich als solche kenntlich zu machen.

—: Der Dortmunder Verein für Lit-ratur und Kunst läßt seine Sitzungen vor-fig ausfallen; gestern waren nur sechs Personen hienen.

—: Die Subvention der Volkshochschu-ist gestern, wie alle nicht dringlichen Sachen, von Stadtverordnetenversammlung vertagt worden. Der schuß der Volkshochschule hält morgen eine Sit-ab; es ist zu vermuten, daß er die für Oktober Neujahr geplant gewesenen Kurse aufheben wird.

—: In der öffentlichen gemeinnützigen chtsberatungsstelle der Stadt Dortmund et bis auf weiteres wegen anderer Inanspruch-me des Leiters nur vom 12—1 Uhr werktäglich chstunde statt.

—: Von der Kreisstelle vom Roten euz für den Stadtkreis Dortmund. Die nen, welche sich der hiesigen Organisation vom en Kreuz zur Verfügung gestellt haben, werden laden, sich am Mittwoch Abend 8,30 Uhr (5. ust) im Saale des alten Rathauses (Markt) ein-finden. Herr Sekundärarzt Dr. Tiegel vom Lu-spital wird hier bis auf weiteres Ausbildungs-träge über freiwillige Krankenpflege allabend-von 8,30 bis 9,30 Uhr halten.

—: Stadtbibliothek. Alle entliehenen Bü-sind unverzüglich zurückzugeben. Die Zweigstellen immer Norden, Mühlenstraße 11 a, und Lesezim-Westen, Rheinischestraße 58, sind geschlossen, da-n bleibt der Lesesaal Markt 13 bis auf weiteres ge-et.

—: Wucher. Bei der Polizeiverwaltung ist zur eige gebracht, daß der Bankier Paul Lindner, liestraße Nr. 9 zehn Prozent Wechselgebühr er-t und dadurch die Notlage des Publikums, nament-der eingezogenen Wehrleute ausbeutet. Der Ver-er hatte selbst für 15 Mark Papiergeld nur 13,50 et in gemünztem Geld zurückerhalten. Da Ver-rach 302a des R. St. G. B. (Wucher) in Betracht mt, ist die Sache der Königlichen Staatsanwaltschaft rlands.

—: Vaterländischer Frauenverein. Wir machen auf die in der heutigen Nummer befindlichen Bekanntmachung des Vaterländischen Frauenvereins Dortmund betr. Beschäftigung von jungen Mädchen in landwirtschaftlichen Betrieben, besonders aufmerksam.

—: Die hiesige Handelskammer teilt mit, daß sämtlichen russischen konsularischen Vertretungen das Exequatur (landesfürstliche Bestätigung) innerhalb des Deutschen Reiches entzogen ist.

—: Spione. Am gestrigen Nachmittag, 3. August, sind verschiedene Personen vom Publikum als der Spionage verdächtig festgenommen, zum Teil mißhandelt, und der Polizei zugeführt worden. Bei der Polizeiverwaltung stellte sich alsbald heraus, daß es sich um ganz harmlose Leute handelte, die durchaus keinen Anlaß zu dem Vorgehen gegeben hatten. Aus Anlaß dieses Vorfalles wird das Publikum mit allem Nachdruck ersucht, die Ruhe zu bewahren und Uebergriffe zu vermeiden.

—: Festgenommen und ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert wurden vom 2. bis 3. August 18 Personen und zwar sechs wegen Diebstahls, vier wegen Unfugs, drei wegen Trunkenheit und je eine wegen Aufruhrs, Umhertreibens, Körperverletzung, Gewerbsunzucht und Uebertretung der sittenpolizeichen Vorschriften. Außerdem wurden zwei Personen in Schutzhaft genommen.

—: Einen Straßenraub beging der Schreiner Karl Paas, Hoherwall 33 wohnend, an der Kronprinzenstraße. Er entriß der zum Friedhof gehenden Witwe Anna Schmidt das Handtäschchen mit Inhalt und ergriff die Flucht. Zum Glück hatte dies ein Chauffeur bemerkt, der sofort das Automobil bestieg, den frechen Dieb einholte und der Polizei übergab. Paas ist Militärpflichtiger und hatte bereits Befehl, heute mittag mit gegen den Kriegsfeind auszurücken. Ob er dies durch den Diebstahl verhindern wollte, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Gegen den Wucher.

Die Milchversorgung der Stadt Dortmund macht keine Schwierigkeiten. Die Milch kann zu normalen Preisen geliefert werden. Die Verbraucher mögen die Händler mit Milch und andern Lebensmitteln, die wucherische Preise verlangen, dem Magistrat zur Anzeige bringen, damit dieser die Bestrafung der Wucherer in die Wege leitet.

An die Schulkinder der Stadt Dortmund.

Wir bitten die Kinder aus den 1. und 2. Klassen, die sich an den Erntearbeiten beteiligen wollen, sich in den nächsten Tagen jeden Morgen um 9 Uhr an ihrer Schule einzufinden. Dort werden sie nähere Nachricht erhalten.

Die Stadtschulräte.

Geld-Kalamität.

Es wird uns geschrieben:

Es ist zu begrüßen, daß das Publikum darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Jeder gehalten ist, Reichsbank-Kassenscheine in Zahlung zu nehmen. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß den Leuten aber auch Gelegenheit gegeben werden muß, auf Papiergeld herauszugeben. Und gerade hier scheint nicht „Alles“ in Ordnung zu sein. Schreiber dieser Zeilen hatte am Sonntag bereits Gelegenheit, diesen Mangel an Vorsorge schon unangenehm zu spüren. Zunächst war ich an der Post im Rosenthal, um für 5 Mark Briefmarken zu kaufen. Der Schalterbeamte war nicht in der Lage, auf einen 20 Markschein heraus zu geben und die übrigen Schalterbeamten konnten den Schein auch nicht umwechseln. Dann begab ich mich in ein naheliegendes größeres Zigarrengeschäft, um durch Kauf einiger Zigarren in die Lage versetzt zu werden, den Schein gewechselt zu bekommen. Aber auch hier mußte ich unverrichteter Dinge wieder abziehen, denn der Inhaber des Geschäftes erklärte mir, daß es ihm nicht möglich sei, heraus zu geben, da es ihm sowohl an Gold, als auch an Silber und Nickel vollständig fehle, und daß er bereits eine größere Anzahl Käufer, ohne sie bedienen zu können, wieder habe abziehen lassen müssen. In den anderen Geschäften gehts nicht besser. Sache der Behörden ist, hier unbedingt schleunigst für Abhülfe zu sorgen, da sonst die allergrößte Gefahr besteht, daß die ohnehin schon schwierige Versorgung des Publikums mit Lebensmitteln, sich noch schwieriger gestalten wird. Ich dächte, Silber- und Nickelgeld müßten doch in ausreichenden Mengen zu beschaffen sein. —s.

Letzte Telegramme.

5 Milliarden Kriegsanleihe.

Berlin, 4. August. Die Gesetzentwürfe, die dem Reichstag heute zur schleunigen Verabschiedung vorgelegt werden, betreffen laut „Morgenpost“ fast ausschließlich wirtschaftliche Maßnahmen, die durch die Kriegslage geboten sind. An der Spitze steht ein Nachtrag zum Etat, dessen wichtigste Bestimmung lautet: Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgabe die Summe von 5 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die erforderlichen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen können auf inländische oder ausländische Währung lauten und auch im Auslande zahlbar gestaltet werden.

Rumänien und Rußland.

Im „Universul“ wendet sich der Vizepräsident der der Kammer an leitender Stelle gegen die Kundgebungen wider die Monarchie und sagt: Manifestanten und Journalisten, die von Rumänien eine gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Politik verlangen, dürfen nicht vergessen, daß Rufe gegen die Monarchie Rufe für Rußland sind. Es fragt sich, ob die Manifestanten sich über die Folgen dieses Treibens Rechenschaft geben. Selbst wenn der österreich-serbische Krieg lokalisiert bleibe seien derartige Demonstrationen vielleicht zu verstehen. Vom Standpunkte der internationalen Korrektheit aber seien sie nicht zu rechtfertigen. Wenn aber ein großer Krieg kommen sollte, möge Rumänien nicht vergessen, wofür Rußland Serbien zu Hilfe eile. Die Ursache sei nicht der slawische Sentimentalismus sondern die Vernichtung Oesterreich-Ungarns im Sinne des Wortes eines russischen Staatsmannes, daß der Weg zu den Dardellen über Wien führe. Dieser Weg führe zugleich über Rumäniens Körper. Wenn Rußland mit Rumänien im Bunde sein würde, würde dieses ihm ausgeliefert sein. Europa werde keine Ursache haben, ihm beizustehen, wenn Rußland ans Rumänien eine russische Provinz machen wolle. Wiederholt habe Rußland gedroht, daß es Rumänien aufteilen wolle, und immer habe sich Oesterreich widersetzt, dasselbe Oesterreich-Ungarn, gegen das heute demonstriert wurde. An der Seite Oesterreich-Ungarns werde die nationale Selbständigkeit Rumäniens auf jeden Fall unberührt bleiben.

Ein russischer Spion.

Konstanz, 2. Aug. Heute wurde in Friedrichshafen ein russischer Spion erschossen, der gestern die Luftschiffhalle in die Luft sprengen wollte.

Ein russischer Aeroplan von den Oesterreichern abgeschossen.

Wien, 3. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet: An der österreichisch-russischen Grenze, nördlich von Lemberg, wurde ein Aeroplan, System Sikorsky mit einem russischen Piloten und einem Begleitoffizier und einer Nutzlast von österreichischen Truppen heruntergeschossen. Die beiden russischen Offiziere, welche verletzt wurden, sind gefangen genommen. (Bravo!)

Einstimmig für die Militärkredite.

Berlin 4. Aug. Das Ergebnis der gestrigen Vorberatungen der Reichstagsfraktionen war, daß man zu dem Entschluß kam, die Vorlage wegen der Kriegskredite einstimmig anzunehmen. Der Vorw. teilt mit, daß die sozialdemokratische Fraktion in ihrer gestrigen Sitzung den Entschluß faßte, für die von der Regierung angekündigten Kredite zu stimmen, durch Abgabe einer Erklärung würde sie diesen Beschluß begründen.

Auf der Heimreise.

Stockholm, 3. Aug. Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtales ist mit dem Personal der Botschaft und des Konsulats heute Nachmittag mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führte hier eingetroffen und hat am Abend seine Reise mit einem Sonderzug nach Trelleborg fortgesetzt.

80 Millionen französischer Goldmünzen beschlagnahmt. Wers glaubt?

Berlin, 3. Aug. Aus Stuttgart kommt die Nachricht, daß dort 80 Millionen Franken französischer Goldmünzen beschlagnahmt worden sind, die bestimmt waren, nach Petersburg abzugehen. Die Nachricht ist auch in Berliner Hofkreisen verbreitet und wird in Berliner Finanzkreisen bestätigt.

Bravo.

Kiel, 3. Aug. Nach einem Aufruf des Rektors der hiesigen Universität ist fast die gesamte Kieler Studentenschaft dem Rufe zu den Fahnen gefolgt.

Frankreich verletzt die Neutralität der Schweiz.

Lörrach i. B., 3. Aug. Heute früh 1 Uhr wurde in Muttenz ein ehemaliger französischer Offizier wegen Brieftaubeneinfuhr verhaftet. 150 Brieftauben wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis in Liestal überwiesen. Auch in diesem Falle hat sich die Beobachtung verdächtiger Elemente zum Besten der Sache wieder glänzend bewährt.

Aufruf!

Es haben sich für den Dienst des Vaterländischen Frauenvereins am Montag Morgen so unendlich viele jungen Mädchen zur Verfügung gestellt, daß nur ein geringer Teil für den Krankenpflege- und Bahnhofsdienst hat berücksichtigt werden können. Da aber weibliche Hilfskräfte nicht nur bei unseren Truppen, sondern auch in der Heimat gebraucht werden, so bitten wir zunächst alle diejenigen jungen Mädchen, welche bereit sind in der Landwirtschaft unter der Bedingung freier Station — aber ohne sonstiges Entgelt — mitzuhelfen, sei es auf dem Felde, sei es in der Hauswirtschaft, sich schriftlich unter genauer Angabe der Art der gewünschten Beschäftigung beim städtischen Schulbureau hier, Nikolaistraße 2, melden zu wollen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nur schriftliche Anträge nach Maßgabe des Bedarfs berücksichtigt werden können. Wir warnen auch ausdrücklich diejenigen jungen Mädchen, welche augenblicklich ein gesichertes Unterkommen haben, ihre jetzige Stellung in leichtfertiger Weise aufzugeben.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:
Frau Toni Schmieding.

An meine holländischen Landsleute.

Deutschland, welches uns so lange gastfreundlich aufgenommen hat, mit dessen Töchtern viele von uns den Ehebund geschlossen haben, und das unseren Kindern eine deutsche Erziehung gab, rüstet sich zum Kampf für seine Ehre und Macht. Da wird es unsere Pflicht, dem liebgewordenen Lande in dieser schweren Stunde unseren Dank offen auszusprechen und unsere Sympathie für die gerechte Sache Deutschlands zu bekunden. Sollte die Pflicht uns zu der holländischen Fahne einberufen, deren Ruf wir ja mit Freuden folgen werden dann ist es an uns, dazu mitzuwirken, daß die Sympathie für Deutschland in unserem Lande einen ungetrübten Widerhall findet. Diejenigen Niederländer, welche in Deutschland bleiben, werden gern bereit sein, die Opfer zu bringen, die jeder Deutsche in dieser Stunde bringen muß.

Josef Thyssen.

Bekanntmachung.

Die Bürger unserer Stadt werden herzlichst gebeten, für die Erfrischungs- und Verbandsstation, welche das rote Kreuz am hiesigen Hauptbahnhofe errichtet hat, Lebensmittel und Getränke sobald als möglich zur Verfügung zu stellen. Als solche kommen in erster Linie in Betracht: Stuten, Kuchen, Zigarren, Zigaretten, und Mineralwasser. Die betreffenden Sachen würden in den Stellen für Liebesgaben abzugeben sein und zwar an: Feuerwachen, Eilberstraße 27, Stahlwerkstraße 8, Speicherstraße 38, Franziusstraße 31, zugleich mit der Erklärung, die Liebesgaben unverzüglich nach den Erfrischungsstellen am Hauptbahnhof befördern zu lassen.

Dr. Köttgen, Stadtarzt.

Bekanntmachung.

betreffend das Verbot von Veröffentlichungen über Truppen- und Schiffsbewegungen und Verteidigungsmittel vom 31. Juli 1914.

Auf Grund des Paragraphen 10 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 195) verbiete ich bis auf weiteres die Veröffentlichung von Nachrichten über Truppen- oder Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel, es sei denn, daß die Veröffentlichung einer Nachricht durch die zuständige Militärbehörde ausdrücklich genehmigt ist.

Zuständig für die Genehmigung sind die Generalkommandos, die stellvertretenden Generalkommandos die Marine-Stationskommandos und das Gouvernement Berlin für die in ihrem Bezirk erscheinenden Druckschriften.

Zu den Nachrichten, deren Veröffentlichung verboten ist, gleichviel ob sie sich auf Deutschland oder einen fremden Staat beziehen, sind besonders zu rechnen:

1. Aufstellung von Truppen als Grenz-, Küsten- und Inselschutz. Ueberwachung der Hafeneinfahrten und Flußmündungen.
2. Maßnahmen zum Eisenbahnschutz und zum Schutz des Kaiser-Wilhelm-Kanals und Aufstellung der dazu bestimmten Truppen.
3. Angaben über den Gang der Mobilmachung, Einberufung von Reserven und Landwehr und Klarmachen (Ausrüsten) von Schiffen.
4. Aufstellung neuer Formationen und ihre Bezeichnung.
5. Eintreffen von Kommandos in den Grenzgebieten zur Vorbereitung der Einquartierung.
6. Bau von Rampen auf den Bahnhöfen im Grenzgebiete durch Eisenbahntruppen und Zivilarbeiter.
7. Einrichtung von Magazinen in den Grenzgebieten und Aufkäufe von Vorräten durch die Militär- und Marine-Verwaltung.
8. Abtransport von Truppen und Militärbehörden von Geschützen, Munition, Minen und Torpedos aus den Garnisonen und Richtung ihrer Eisenbahnfahrt.
9. Durchfahrt oder Durchmarsch von Truppen anderer Garnisonen und Richtung der Fahrt und des Marsches.
10. Eintreffen von Truppenabteilungen aus dem Inland an der Grenze und Angabe ihrer Ausladestationen und Quartiere.
11. Stärke und Bezeichnung der in den Grenzgebieten aufmarschierenden Truppen.
12. Angabe der Grenzgebiete, wo sich keine Truppen befinden oder wo die Truppen weggezogen werden.
13. Namen der höheren Führer und ihre Verwendung und etwaiger Kommandowechsel.
14. Angaben über den Abtransport und das Eintreffen der höheren Kommandobehörden und des Großen Hauptquartiers.
15. Störungen der Eisenbahntransporte durch Unglücksfälle und Unbrauchbarwerden von Eisenbahnen und Brücken.
16. Arbeiten an Festungen, Küsten- und Feldbefestigungen.
17. Bereitstellen von Wagenparks und Arbeitern für Zwecke des Heeres oder der Marine.
18. In- und Außerdienststellen von Kriegsschiffen.
19. Aufenthalt und Bewegungen von Kriegsschiffen.
20. Fertigstellung und Auslegung von Sperren und Ausrüstung von Schiffen mit Minen.
21. Veränderung von Seezeichen und Löschen der Leuchtfeuer.
22. Beschädigung von Schiffen und ihre Ausbesserung.
23. Besetzung der Marine-Nachrichtenstellen.
24. Bereitstellung, Herrichtung und Beschlagnahme von Schiffen der Kauffahrteimarine für Zwecke der
25. Bereitstellung von Docks.
26. Veröffentlichung von Briefen von Angehörigen des Heeres oder der Marine ohne Einverständnis der in der Heimat verbliebenen Militärbehörden Marine; Aenderungen ihrer Ordres.

Die vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen das Verbot wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft.

Berlin, den 31. Juli 1914.

Der Reichskanzler.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dortmund, den 3. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Weisung Seiner Majestät des Kaisers sind gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen die Eisenbahnen auf frischer Tat ertappt werden, auf der Stelle die schärfsten Exekutionsmaßregeln anzuwenden.

Der Chef des Feldeisenbahnwesens.

Obiger Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Münster, 3. August 1914.

Der Kommandierende General.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 4. August, von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends,

am Mittwoch, den 5. August, von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags,

am Donnerstag, den 6. August, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

dürfen alkoholische Getränke jeder Art an Militär- und Zivilpersonen bei Vermeidung unmittelbaren Zwanges nicht abgegeben werden.

Das Verbot gilt auch für diejenigen Wirte, Händler usw., die eine besondere Zustellung hierüber nicht erhalten haben.

Dortmund, den 3. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilungen der Eisenbahn-Verwaltung wird die Milchversorgung unserer Stadt auch während der Mobilmachungstage keine besondere Schwierigkeiten machen. Es wäre daher durchaus unberechtigt, wenn für die Milch von den Händlern Wucherpreise gefordert werden sollten. Wir werden gegen die Forderung von Wucherpreisen bei der gesamten Lebensmittelversorgung unserer Stadt auf das Nachdrücklichste vorgehen, und Läden, in denen Wucherpreise gefordert werden, unter Umständen schließen lassen. Wir fordern die Bürgerschaft auf, uns die Läden, in welchen Wucherpreise für Lebensmittel gefordert werden, anzuzeigen.

Dortmund, 3. Aug. 1914.

Das Magistrat Eichhoff.

Althoff

Für Einberufene

Wollene Socken, Unterzeuge, wollene Decken, Bürstenwaren

zu unverändert niedrigen Preisen.

Aufruf

an unsere Mitglieder!

In Anbetracht der sehr ernsten Zeiten richten wir an unsere Mitglieder die dringende Bitte, den verschiedenen Verfügungen der Militär- und Zivilbehörden pünktlich nachzukommen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen Opfer zu bringen, wenn das Vaterland in Gefahr ist. Wenn auch viele Kollegen, besonders diejenigen, welche innerhalb des gezogenen Kreises der Mobilmachungslokale liegen **und keinerlei alkoholische Getränke während der Mobilmachungstage verkaufen dürfen,** schwer getroffen werden, so läßt sich solches nun mal nicht ändern. Ferner ermahnen wir sie dringend, beruhigend auf ihre Gäste zu wirken, keine Betrunkenen im Lokal zu dulden und jede Ruhestörung sofort im Keime zu ersticken. Wir glauben und hoffen zuversichtlich, daß jeder ernstlich seine Pflicht erfüllt und keinerlei Ausschreitungen in seinem Lokale duldet. Zeigen wir, daß wir unserer Aufgabe gewachsen und gewillt sind, Hand in Hand mit den Behörden so viel in unseren Kräften steht, alles zu vermeiden, was Unruhen hervorrufen könnte. Wir machen noch auf die strengen Strafbestimmungen aufmerksam, welche im Falle der Zuwiderhandlungen eintreten und hoffen, daß jeder seine volle Schuldigkeit tut, sodaß die Behörden nicht veranlaßt werden, noch strengere Maßregeln zu ergreifen.

Verein Dortmunder Gast- u. Schenkwirte
Der Vorstand.

Hülfe bei den Erntearbeiten!

Durch die Mobilmachung sind der Landwirtschaft während der Zeit drängender Erntearbeiten zahlreiche Arbeitskräfte entzogen worden. Es ist daher im volkswirtschaftlichen und nationalen Interesse dringend geboten, daß die Landwirtschaft in möglichst weitem Umfange Ersatz an Arbeitskräften erhält. Zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten, welche keineswegs besonders schwer sind, sind nicht nur männliche, sondern auch weibliche Personen aus allen Berufskreisen und größere Kinder befähigt. Da die Einbringung der Ernte von großer Wichtigkeit für das Deutsche Vaterland ist, ist es dringend erwünscht, daß sich auch aus anderen Berufen arbeitslos gewordene Personen zur Arbeit in landwirtschaftlichen Betrieben melden. Entgegennahme von Meldungen und Nachweis von Arbeitsstellen erfolgt bei dem städtischen Arbeitsnachweis Brüderweg 38.

Es ist im nationalen Interesse auch dringend notwendig, daß sich die älteren Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und Volksschulen an der Erledigung der Erntearbeiten beteiligen. Die Schüler können durch ihre tatkräftige Hilfe bei der Einbringung der Ernte am besten ihren Patriotismus betätigen. Alle Eltern gesunder größerer Kinder haben die nationale Pflicht, ihre Kinder im Interesse des Vaterlandes zur Beteiligung an den Erntearbeiten anzuhalten. Nähere Mitteilungen der Beteiligung der Schüler an den Erntearbeiten erfolgen durch Vermittelung aller Schulen. Landwirte in der Umgegend Dortmunds, welche Hülfe bei den Erntearbeiten brauchen, wenden sich an den Arbeitsnachweis in Dortmund, Brüderweg 38, Fernspr. 3064.

Couverts

mit Firmenaufdruck in jeder Preislage liefert die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Im Interesse der Sicherheit unserer Kundschaft während der Kriegszeit verlegen wir vorläufig die Geschäfte unserer Agentur Lünen nach unserem Bankgebäude in Dortmund, Betenstr. 11.

Essener Credit-Anstalt.

Damen-Uhren und Uhrketten
sehr billig.
Dortmund
Nikolaistrasse 5
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirkskommando
A. Eick & Comp.

Bekanntmachung.

Vorkommnisse der letzten Tage veranlassen mich, vor vorzeitiger Abhebung der bei den Sparkassen angelegten Gelder eindringlich zu warnen. Es liegt kein Grund vor, die bei den Sparkassen untergebrachten Gelder ohne dringendes Bedürfnis abzuheben. Die Garantieverbände, d. h. Kreis oder Gemeinde, haften für die Sparkassenguthaben. Die Sparkassen stehen zwar unter staatlicher Aufsicht, eine Inanspruchnahme der in ihnen beruhende privaten Gelder durch Staat oder Reich ist jedoch ausgeschlossen. Ebenso sind diese Gelder als Privateigentum völkerrechtlich unantastbar, d. h. auch dem Zugriff des Feindes entzogen. Auch die bei anderen Geldinstituten wie Banken usw. in Verwahrnug gegebenen Gelder genießen den gleichen völkerrechtlichen Schutz und sind der Inanspruchnahme durch den eigenen Staat wie durch den Feind ebenfalls entzogen.

Ferner weise ich darauf hin, daß die **Reichsbanknoten** (d. h. die auf 20 Mark und darüber lautenden Noten) **gesetzliches Zahlungsmittel** sind, also von jedermann in gleicher Weise wie Gold in Zahlung genommen werden müssen (Artikel 3 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909, R. G. Bl. S. 515).

Jede Reichsbanknote ist durch entsprechende Bestände bei der Reichshauptbank in Berlin voll gedeckt (§ 17 des Reichsgesetzes vom 14. März 1875 R. G. Bl. S. 177). Ein etwaiger Verlust durch Annahme von Reichsbanknoten ist **ausgeschlossen.**

Reichskassenscheine (auf 10 und 5 Mark lautend) werden bei allen Reichs- und Staatskassen in Zahlung genommen, z. B. bei Steuerzahlungen, und von der Reichshauptkasse in Berlin jeder Zeit auf Erfordern gegen bares Geld eingelöst (§ 5 des Reichsgesetzes vom 30. April 1874, R. G. Bl. S. 40). Auch die Annahme von Reichskassenscheinen ist demnach völlig unbedenklich.

Es ist Pflicht jedes Einzelnen, durch Ruhe und Besonnenheit dazu beizutragen, Schwierigkeiten im ordnungsmäßigen Geldverkehr nach Möglichkeit zu vermeiden. Jeder, der dieser Pflicht nicht nachkommt, verschärft in unnötiger Weise die wirtschaftliche Lage. Ich empfehle daher dringend die genaue Beachtung vorstehender Ausführungen.

Münster, den 1. August 1914.

Der Oberpräsident.
K. Prinz von Ratibor und Corvey.

Bekanntmachung.

Infolge des Mobilmachungsfahrplanes wird die Milchversorgung unserer Stadt in den nächsten Tagen Einschränkungen erleiden. Da die Milch als Nahrungsmittel für Säuglinge und kleinere Kinder aus gesundheitlichen Gründen unentbehrlich ist, ist es dringend erforderlich, daß Erwachsene und größere Kinder auf den Genuß von Milch verzichten Gegen ein wucherisches Hochschrauben der Milchpreise bei verringerter Zufuhr müßte von den Behörden sofort eingeschritten werden, zumal die Landwirte die Milchpreise nach den angestellten Ermittelungen nicht erhöhen werden. Es ist zu erwarten, daß die Einschränkung der Milchzufuhr nur kurze Zeit dauern wird.

Dortmund, den 2. August 1914.

Der Oberbürgemeister.
Eichhoff.

Zur Einrichtung von Reservelazaretten in der Stadt Dortmund bedürfen wir eine größere Anzahl von Betten (Bettstellen Matratzen und Bettwerk.)

Wir bitten alle Bürger, die uns solche in gutem Zustande zur Verfügung stellen wollen, dies dem städtischen Medizinalamte Betenstraße 32I hier möglichst sogleich schriftlich mitzuteilen.

Zweigverein vom Roten Kreuz für den Stadtkreis.
Der Vorstand.
J. A.
Dr. Köttgen, Stadtarzt.

Ein überaus wirksames Mittel bei veralteten Magenleiden u. Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche bei Magenverstimmungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, mit Stomoxygen erzielt wurden, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr, die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxygen wird von vielen bedeutenden Aerzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; er reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Stomoxygen ist außerdem vollkommen harmlos und ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugen. In allen Apotheken erhältlich. 3962

Bekanntmachung.

Der zu Berghofen Kreis Hörde geborene Tagelöhner Johann Schnurbusch hat seine hier wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III B/Sch 836.

Dortmund, den 30. Juli 1914.
Die Verwaltung des Armenwesens.

Bekanntmachung.

Der am 14. Mai 1888 zu Dünschede Kreis Olpe geborene Arbeiter Anton Saure hat seine hier wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III. B/S 441.

Dortmund, den 28. Juli 1914.
Die Verwaltung des Armenwesens.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Dirig.: Prof. Georg Hüttner.
Dienstag, 4. August 1914
Bei günstiger Witterung:
Volkstümliches Konzert
Eintritt 20 Pfg.
Anfang 8 Uhr.



Jeder Herr,
welcher schön sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat
kein Risiko,
da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.
Achten Sie auf genaue Adresse:
Kaufhaus für Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg.
im Hause der Stehbierhalle Wilberg

Dachdecker-Arbeiten
werden gut und billig schnellstens ausgeführt von 3504
H. Knickenberg,
Dachdeckermeister, **Dortmund,**
Rheinischestr. 220. Fernruf 7378

Olympia.
Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1850
Gastspiel Franz Rolan
Mr. Wu.
Schauspiel aus dem fernen Osten mit Musik nach chinesischen Original-Motiven in 3 Aufzügen von H. A. Vernon und Harald Oven. Deutsch von B. F. Kassowitz.
Titelrolle: Mr. Wu: Herr Direktor Rolan
Der grösste Saisonschlager Berlins.
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unser Theater in bisheriger Weise in Betrieb bleibt von der Schließung wie bei sonstigen Lokalen also **nicht** betroffen wird.

Buss- u. Bettag
Mittwoch, 5. August, 10 Uhr:
Gottesdienst in der Synagoge

Mittwoch, den 5. August
Allgemeiner Bettag
auf Befehl des Kaisers.
Altkatholische Gemeinde
in der Krimkapelle.
Morgens 10 Uhr:
Bittgottesdienst mit Abendmahl

Verlobungsringe
in mehreren Qualitäten und Formen.
Verkauf nach Gewicht
zu sehr billigen Preisen.
Gravieren der Namen sofort und gratis.
A. Eick & Comp.
Nicolaistr. 5 DORTMUND Balkenstr. 36-38
2913 beim Bezirkskommando.

Linotype-Setzer
sofort gesucht.
Dortmund, Prinzenstr. 9.

Bürobeamter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wach- und Schliessgesellschaft
Hakenstrasse 9.

Per sofort
6 Kupferschmiede
gesucht.
Gevelsberger Herdfabrik W. Kraft A.-G.
Gevelsberg.

Waise, schlank, brünett **120 000 Mark Vermögen,** wünscht **rasche Heirat.** Herren, (Vermögen Nebensache), die es ernst meinen, wollen sich sof. meld. bei **„Hymen", Berlin,** Elisabethstraße 66. 6801

Für Wirte
Eine Kornbranntwein-Brennerei sucht noch einige größere Abnehmer in Korn zu **Ausnahme Preisen.** Abnehmer, die auf eine gute Ware zu billigem Preise reflektieren mögen sich an die Exped. dieser Ztg. wenden. 3468

Mädchen
mit guten Zeugnissen erhalten kostenfreie Stelle.
Wasch- und Putzfrauen suchen Stellung.
Städt. Stellen-Vermittl.
Wißstraße 19.

Abgeschl. I. Etage
4 Zimmer, an ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten.
Gustavstraße 3½, part.

Tüchtiges in allen Handarbeiten erfahrenes
Mädchen
wegen Erkrankung des jetzigen auch Zweitmädchen für ... oder September gesucht.
Frau Bauunternehmer **Wilhelm Pieper, Soest an der Wiesenkirche.**

4 Zimmer, 3. Etage
abg., mit sämtl. Zubeh., an ... Familie z. 1. Okt. zu vm. ... 450 Mk. Rednebacherstr. 3.

Abgeschl. Etage
9 Zimmer, mit allem Zubeh. zu vm. Baroperstraße 35.

Abgeschl. 3. Etage
4 Zimmer, Küche u. Mans... vm. Schwanenstraße 8...

3 Zimmer
abgeschl., zum 1. Okt. zu ... Mallinckrodtstraße 248, 1...

Etage
4 Zimmer zum 1. Oktober ... vermieten. Rolandstraße 12.